

ZÜRICH

SCHWEIZ

AUSLAND

WIRTSCHAFT

BÖRSE

SPORT

KULTUR

PANORAMA

WISSEN

LEBEN

Kanton

Stadt Zürich

Winterthur

Linkes Ufer

Rechtes Ufer

Oberland

Unterland

Bildstrecken

Pro-Komitee warnt vor Verspätung

Von Patrick Kühnis. Aktualisiert am 22.04.2009

[Drucken](#)[Mailen](#)

Einen Monat vor der Abstimmung haben gestern die Befürworter der Volksinitiative «Halbstündliche S-Bahn für alle» die Werbetrommel gerührt.

Sie taten das, indem sie vor allem den Gegenvorschlag der Regierung attackierten. Für SP-Kantonsrat Marcel Burlet (Regensdorf) ist es nur «eine Seifenblase», wenn darin der ZVV verspreche, bis 2018 fast alle Haltestellen des S-Bahn-Netzes im Halbstundentakt zu bedienen. Denn die SBB hätten kürzlich durchblicken lassen, dass sie die dafür nötige Kapazitätserweiterung zwischen Zürich und Winterthur frühestens 2025 realisierten. Burlet: «So lange zu warten, ist eine Zumutung.» Die Initiative bringe dagegen halbstündliche Verbindungen innert drei Jahren. Darum habe man sie auch nicht zurückgezogen.

Zugleich wehrten sich die Initianten gegen das Argument des Regierungsrats, ihre Subtilösung verursache unnütze Kosten von 55 Millionen. «Zur Umsetzung unserer Initiative sind keine Investitionen in die Bahninfrastruktur nötig», sagte Sandro Turcati, Verkehrsplaner aus Wila. Hauptargument der Befürworter ist und bleibt aber, dass Pendler aus dem Unterland, dem Stammertal, dem oberen Tösstal und dem Jonatal nicht mehr wie Bahnbenützer zweiter Klasse behandelt werden wollen. «Eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist ein Recht, das allen Regionen zusteht», sagte Kantonsrätin Susanne Rihs (Grüne, Glattfelden).

Dem Pro-Komitee stehen für den Abstimmungskampf 27'000 Franken zur Verfügung. Ein Gegenkomitee gibt es bisher noch nicht. Angesichts des «brutal klaren Neins im Parlament» sei es fraglich, ob es überhaupt eines brauche, findet FDP-Präsident Beat Walti.

(Tages-Anzeiger)